

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 125. Dienstag, den 4. Mai 1824.

Das Panorama von Leipzig.

(B e s c h l u ß).

Aus den vorausgeschickten Bemerkungen über die früheren Panoramen, die wir gesehen, ist uns klar geworden, daß die Meister derselben bei ihren Darstellungen ganz verschiedene Zwecke hatten und haben mußten. London konnte und sollte sich mehr durch seine Ausdehnung und durch die Andeutung seines hohen Ranges in der Handelswelt, als durch schönen Styl der Baukunst, anmuthige Plätze und sonstige Reize geltend machen, also bloß imponiren; Paris hingegen durch seine inneren Vorzüge, durch Architekturschmuck, durch große öffentliche für den Lebensgenuß berechnete Anlagen, durch Denkmäler der Huldigung höherer Kunst u. s. w. fesseln, und andere wieder durch den sie umgebenden Naturzauber entzücken. Es fragt sich nun billig, welches konnte der Zweck der Darstellung Leipzigs im Rundgemälde seyn? Eine imponirende Größe nicht, denn es leistet bescheiden Verzicht darauf; mit Wunderwerken der Baukunst prängt es nicht: seine ältern classischen Gebäude treten in einem Panorama, wie natürlich, nicht einmal hervor, und mehrere neuere Werke der Architektur dürften, wie manche Damen, mehr im Schleier, als in ihrer Nudität gewinnen. Unsere öffent-

lichen Plätze zwingen keinen Künstler, den Pinsel zur Hand zu nehmen, um sie mit Fleiß zu verewigen; und die Natur, welche uns umgiebt, wird Mancher vielleicht sagen, begehrt wohl auch nicht, ihren Zauber in Bildern auszusprechen. Dieser Meinung können wir aber nicht beipflichten: denn überall bietet die Natur gewisse Reize dar; freilich hier mehr, dort weniger; aber ganz stiefmütterlich hat sie uns keineswegs behandelt. Die Stadt Leipzig ist von ihr, in einen sanften Auenschooß aufgenommen in welchem jeden Fremden ein wohlthätiges Gefühl anwandelt. Wir sehen uns von anmuthigen Feld-Fluren und Wiesengründen umgeben, die mit malerischen Waldpartieen geschmückt und mit mehreren sich schlängelnden Flüssen durchzogen sind, und eine Menge freundlicher Dörfer und Städtchen, welche rundum auf diese freundliche Pläne verbreitet liegen, kündigen theils die Dankbarkeit des Bodens, theils die reichhaltigen Lebensquellen der Stadt Leipzig an, aus welcher sie früher, mehr oder weniger, ihre Nahrung zog und ihre mannichfaltigen Bedürfnisse befriedigte. Den Horizont begrenzen hier und da sanft ansteigende Gebirge, die sich zum Theil, wie z. B. der Brocken, bis zu den Wolken erheben, und die Idee erwecken, daß wir uns in einem ruhigen Thale angeses-